



15/2016

# lag-report.

Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur  
Mecklenburg-Vorpommern e.V.





# Der Flug des Ikarus

## Der Flug des Ikarus – junge Theatermacher und Hobbypiloten in Lubmin

*Heidemarie Köhn ist Vorsitzende der Heimvolkshochschule Lubmin e.V.  
Kontakt: [info@heimvolkshochschule.de](mailto:info@heimvolkshochschule.de), [www.heimvolkshochschule.de](http://www.heimvolkshochschule.de)*

Bei strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen fand im April 2014 ein Projekt, bestehend aus mehreren Workshops, bei uns in der Heimvolkshochschule Lubmin statt.

Insgesamt 60 Jugendliche trafen sich bei uns und beschäftigten sich fünf Tage lang mit der Geschichte des Ikarus. In verschiedenen Gruppen zeigten die Heranwachsenden großes Engagement und Interesse. Es wurde Theater gespielt, Kulissen wurden gebaut, Werbung ausgearbeitet und ein historisches Fluggerät gebastelt.

Der Nachbau eines Gleiters von Otto von Lilienthal wurde unter der Leitung des Bildungswerks der Wirtschaft Mecklenburg/Vorpommern e.V. durchgeführt.

Etwa ein Dutzend Jugendliche hörten sich den Ablaufplan zum Bau dieses Gleiters kritisch an. Kurz darauf saßen die Hobby-Piloten über eine sehr umfangreiche Bauanleitung gebeugt. Von nun an hieß es messen, schneiden, nähen, kleben, verbinden, schrauben und kontrollieren. Es ging zügig voran, obwohl das Arbeiten mit einer Nähmaschine erst einmal erlernt werden musste. Zum Abschluss wurde die Handhabung des Gleiters erprobt. Er sollte noch eine wichtige Rolle bei der Theateraufführung spielen...



*Das Leitwerk*



*Die Bespannung*



*Das Gestell des Gleiters*



*Nähen und bespannen, Fotos: Bernd Brenk*

# lag-report 15 - 2016

**Informationsheft der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur  
Mecklenburg-Vorpommern e.V.**



|  |   |
|--|---|
| Der Flug des Ikarus – junge Theatermacher und Hobbypiloten in Lubmin | 2 |
|--|---|

## **EDITORIAL**

|                                    |   |
|------------------------------------|---|
| Unser Reichtum ist die Vielfalt... | 5 |
|------------------------------------|---|

## **AKTUELL**

|  |   |
|--|---|
| Unser Reichtum ist die Vielfalt - 25 Jahre LAG Soziokultur MV e.V. | 6 |
|--|---|

## **LAG**

|  |    |
|--|----|
| Neue Mitglieder in der LAG: Aktionsbündnis Queer in Greifswald e.V.                      | 9  |
| Neue Mitglieder in der LAG: Das lebendige Dorf, Lüchow, Altkalen, Mecklenburg-Vorpommern | 11 |
| Neue Mitglieder in der LAG: Die Greifswalder Museumswerft stellt sich vor                | 13 |
| Hansische Frouwen Greifswald – Frauen machen von sich reden – gestern und heute          | 15 |
| Der Interkulturelle Garten – Ein außerschulischer Lernort und Projekteschmiede           | 17 |
| „Nah – und Ferngespräche“ – Ein soziokulturelles Jahr im AWO-Begegnungstreff Torgelow    | 19 |
| LÜGE sucht WAHRHEIT - Eine märchenhafte Landpartie auf Schloss Bröllin                   | 21 |
| Kultur trifft Kulturen – Hoffest in der KULTURBÖRSE Gnoien                               | 22 |
| OPERNALE 2016 - DE ZAUBERFLÄUT oder Niederdeutsch kreuzt Hochkultur                      | 23 |

## **INFO**

|  |    |
|--|----|
| Was zählt!? Soziokulturelle Zentren in Zahlen 2015             | 24 |
| Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in M-V | 25 |
| Förderberatung in M-V – Servicecenter Kultur                   | 25 |

## **UNSERE AUTOREN**

|  |    |
|--|----|
| Das Eggesiner Kultur- und Theaterpicknick – Vernetzung ohne Netzwerk | 27 |
|--|----|

### Impressum

Herausgeber: Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Lange Straße 49, 17489 Greifswald, Telefon und Fax 03834-79 96 46

info@lag-soziokultur-mv.de, www.lag-soziokultur-mv.de

Redaktion und Gestaltung: Gudrun Negnal, V. i. S. d. P. Gerlinde Brauer-Lübs

Einbandgestaltung und Layout: Simone R. Voigt, Greifswald/Berlin, sv@hochform-design.de

Satz und Druck: wir-machen-druck.de

Redaktionsschluss: 08.11.2016

Auflage: 250 Stück

Gefördert durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern.

lag-report fördert als Medium auch den Meinungs Austausch und die Diskussion.

Die hier veröffentlichten Beiträge entsprechen deshalb nicht in jedem Fall der Meinung des Vorstandes der LAG Soziokultur MV e.V.

## Unser Reichtum ist die Vielfalt...

25 Jahre LAG Soziokultur MV – was für ein Jubiläum!

25 Jahre bunte Vielfalt, Musik, Theater, Kommunikation, Vernetzung, immer wieder kämpfen – sei es um die Finanzen oder um Anerkennung in der politischen Landschaft und in der Öffentlichkeit – Engagement für die Sache und den Menschen, manchmal fast bis zur Selbstaufgabe.

Von 25 Jahren erfolgreicher Arbeit in der Soziokultur kann ich an dieser Stelle noch nicht berichten. Erst vor einem Jahr habe ich die Chance bekommen, mich für die Belange der Soziokultur einzusetzen und den Kreativen in unserem Land helfen zu dürfen, in dem ich die Nachfolge von Gudrun Negal in der Geschäftsstelle der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur M-V übernommen habe. Und was war das schon für ein Jahr, die Vielseitigkeit der Arbeit wurde mir schnell klar: die Arbeit mit und für die Zentren und Initiativen, tolle Programme und gemeinsam realisierte Projekte, Fahrten durch das ganze Landes- und Bundesgebiet, um unsere Vielfalt in MV kennenzulernen und zu repräsentieren, die erfolgreiche Umsetzung des FANTAKEL-Festivals 2016, ein Wahljahr, an dessen Ende der Einzug der AFD in den Landtag stand und wir kulturpolitisch mit einer Ministerin zu neuen Ufern und hoffentlich einer „anwenderfreundlicheren“ Förderpolitik aufbrechen werden.

Aber nicht nur die oftmals frustrierende Situation in Bezug auf die Fördermittelvergabe hat mich überrascht. Besonders der Umgang der Zentren und Institutionen damit ließ mich staunen. Der Erfindungsreichtum jedes einzelnen lässt oftmals trotz einer prekären finanziellen Situation kleine und große Highlights entstehen. Mit viel Freude, Ideenreichtum und Engagement wird Großes geleistet – für jede Zielgruppe, jedes Alter, in der Stadt und auf dem Land. Da war es auch nicht verwunderlich, dass im Rahmen der Willkommenskultur sofort Projekte geschaffen wurden, die die Menschen verbinden, die Flüchtlinge integrieren und ihnen gemeinsam mit den Anwohnern Perspektiven eröffnen.

Der hier vorliegende lag-report zu unserem Vereinsjubiläum wird unseren Reichtum zeigen, die Vielfalt, die in Mecklenburg-Vorpommern seit 25 Jahren zu finden ist und die hoffentlich in den kommenden 25 Jahren Bestand haben und sich weiterentwickeln wird. Ich wünsche allen Lesern viel Spaß bei der Lektüre.

Als neue Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft begrüßen wir auch auf diesem Wege die Vereine Aktionsbündnis Queer e.V. in Greifswald, Das lebendige Dorf e.V. in Lüchow und Greifswalder Museumswerft e.V.



Ulrike Hanf  
Geschäftsführerin der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur MV e.V.



## Unser Reichtum ist die Vielfalt

### 25 Jahre LAG Soziokultur MV e.V.

von Gudrun Negnal



Landesarbeitsgemein-  
schaft Soziokultur MV  
e.V.

Lange Straße 49  
17489 Greifswald

Geschäftsführerin:  
Ulrike Hanf

Tel./Fax:  
03834-79 96 46

info@lag-soziokultur-  
mv.de

www.lag-soziokultur-  
mv.de

Soziokultur heißt:  
vielfältige Angebote zur  
kulturellen Betätigung  
und Integration von  
Menschen aller Alters-  
gruppen, sozialer  
Schichten und Natio-  
nalitäten; Flexibilität,  
Kreativität, Eigen-  
verantwortung, Selbstor-

25 Jahre ist es her, dass 22 Leute aus ganz Mecklenburg-Vorpommern eine Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur (LAG) gründeten. Als gemeinnütziger Verein sollte sie fortan die Soziokultur in der Öffentlichkeit und der Politik repräsentieren, ihre Interessen vertreten, sich zu aktuellen kulturpolitischen Fragestellungen positionieren und die Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft vernetzen – durch Fortbildungen und Workshops, Unterstützung und Beratung der Mitglieder, die Gewinnung neuer soziokultureller Initiativen und Zentren sowie das Initiieren und Fördern von Projekten. Als Sitz wurde das Sozio-kulturelle Zentrum St. Spiritus Greifswald gewählt, dessen Leiterin Brigitte Schöpf bis 2015 auch die Vorsitzende der LAG war. Der Vorstand aus fünf Mitgliedern widmete sich nun den Aufgaben, die sich die LAG in ihre Satzung geschrieben hatte – ehrenamtlich und jede/r in einem anderen Ort in Mecklenburg-Vorpommern beheimatet. 1999 wurde beschlossen, eine Geschäftsstelle mit einer Personalstelle einzurichten und die Arbeit der LAG zu intensivieren. Von Anfang an war die LAG vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur mit Sachkosten und Honoraren gefördert worden, und nun wurde auch der Eigenanteil an Personalkosten für die eingerichtete SAM-Stelle (arbeitsmarktpolitische Maßnahme, die es leider nicht mehr gibt, mit der gemeinnützige Vereine die Möglichkeit hatten, ihre Personalkosten zu finanzieren) übernommen. Im Juli 1999 nahm ich diese Tätigkeit auf und beendete sie im November 2015. Nach Beendigung der SAM wurde die Stelle neben der Förderung von Honoraren und Sachkosten überwiegend durch das Ministerium finanziert. Mit dieser Förderung war es möglich, im Laufe der Jahre eine Vielzahl von technischer Ausstattung für die Mitglieder und die Geschäftsstelle zu erwerben.

Ich lernte in dieser Zeit das weite Feld der Soziokultur und viele engagierte Mitsstreiter in diesem Land kennen. Vereine und Initiativen in kleineren Städten oder in Dörfern wie z.B. Kulturwerk Vorpommern e.V. Eggesin, Familienzentrum Kultur-  
börse Gnoien (cultura mobile e.V.), Kulturwerkstatt

Ilow e.V., proVie-Theater e.V. Hohenbüssow, Kornhaus e.V. Bad Doberan, KulturFörderverein Lelkendorf e.V., Das lebendige Dorf e.V. in Lüchow und nicht zuletzt die von Angelika Janz in Ferdinands-  
hof (Landkreis Uecker-Randow) begründete Kinderakademie/Kunstwerkstatt im ländlichen Raum seien hier stellvertretend für eine Vielzahl weiterer Akteure genannt. Sie prägen mit ihren Angeboten die kulturelle Landschaft in Mecklenburg-Vorpommern und sind in den ländlichen Regionen oft die einzigen kulturellen Akteure. Hier sind Menschen vor Ort tätig geworden, organisieren aus eigenem Bedürfnis Kultur – für sich, die Bewohner ihrer Region und in zunehmendem Maße auch für Touristen.

Zitate aus unserer Befragung 2015 „Kultur in der Fläche – Wer macht die eigentlich?“

Leo Kraus, proVie Theater e.V. Hohenbüssow: Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist neben der Theaterarbeit zum eigenen Auftrag geworden. Mit den Projekten „Afrika – fern und doch nah“ und „Arm oder satt – der Traum vom besseren Leben in Europa“ wird in Schulen für mehr Weltoffenheit und gleichberechtigtes Miteinander geworben. Der hohen Arbeitslosigkeit in der Region und dem Mangel an kulturellen Angeboten, Fremdes erleben zu können, werden Trommelworkshops, Rollenspiele oder gemeinsames Kochen mit Asylbewerbern und Migrant\*innen entgegengesetzt.

Henriette Sehmsdorf, Opernale e.V. Sundhagen, auf die Frage „Was ist gut, was nicht?“. Gut ist die Flexibilität in einem kleinen Verein, je nach Problemlage können wir schnell reagieren. Nicht so gut ist, dass die ganze Arbeit auf nur wenigen Schultern lastet. Ehrenamt ist auf Dauer eben keine berechenbare Finanzierungsquelle und niemand konnte im Gründungsfieber ahnen, dass 80% der zur Verfügung stehenden Kraft und Zeit für Verwaltungsarbeit draufgeht.

Je nach Projekt gibt es manchmal Fördermittel des Bundes und des Landes M-V, Eintrittsgelder, Spenden und Sponsoring und außergewöhnliche Finanzierungs-Ideen wie die Opernale-Aktie (wird

inzwischen gern kopiert) oder die Opernale-Wohnzimmerkonzerte mit der Übergabe der goldenen OPERNALE-Gastgebernadel als Anerkennung für die Mitfinanzierung und Organisation. Leider haben wir es in den 5 Jahren nicht geschafft eine Stelle einzurichten, die den inzwischen überbordenden Verwaltungsaufwand abarbeitet und so bleibt die Hauptfinanzierungsquelle das Ehrenamt.

Jo von Levetzow, Kulturförderverein Lelkendorf: Wir freuen uns darüber, dass Künstler gern in Lelkendorf auftreten, auch wenn unsere Gagen nicht sehr hoch sind. Unsere Veranstaltungen erfahren von Jahr zu Jahr mehr Zuspruch durch Teilnehmer aus den umliegenden Ortschaften: Teterow, Dargun, Malchin, Gnoien, Demmin, Stavenhagen, Rostock und Waren u.a. kleinere Orte. Pro Jahr können wir ca. 1500 Zuschauer zählen, davon 300 Schüler in den Theatervorstellungen. Es gibt inzwischen ein Stammpublikum.

Aber bei aller Euphorie für den Verein ist es uns noch immer nicht gelungen, eine regelmäßige Förderung durch private und offizielle Geldgeber oder das Land M-V zu erreichen. Die Gewinnung von weiteren jüngeren aktiven Mitgliedern vor Ort gestaltet sich auch schwierig, da die jungen aktiven Menschen leider das Land M-V verlassen.

Heike Hirsch, Kulturwerk Vorpommern e.V.

EGGESIN: Ich selbst bin an Kultur und Kunst interessiert – möchte viel wissen und noch viel mehr können. Habe mich in vielem ausprobiert und möchte diese Neugier auf möglichst viele andere Menschen übertragen. Es ist einfach ein gutes Gefühl, wenn sich die Besucher von Veranstaltungen für die schönen Stunden bedanken oder wenn ich die zufriedenen Gesichter von Kursteilnehmern sehe, voller Stolz über das Selbstgeschaffene.

Es gibt ganz dankbare Veranstaltungen, bei denen man nicht um Besucherzahlen bangen muss. Aber oftmals ist es so, dass ein großes Risiko besteht, Gagen, Honorare und ähnliches für Künstler zahlen zu können. Gerade hier in der Region sind viele Leute nicht in der Lage, ihre Wünsche auch finanziell unterlegen zu können. Noch vor ein paar Jahren hatten wir zum Beispiel Theaterfahrten organisiert, was heute bei den gestiegenen Preisen der Busanbieter nicht mehr möglich ist. Auch haben sich durch die Sparmaßnahmen bei der regionalen Presse und die Kreisgebietsreform die Möglichkeiten für die Bewerbung unserer Veranstaltungen verschlechtert.

Einen breiten Raum nimmt die kulturelle Kinder- und Jugendbildung ein, z.B. die internationalen Jugendprojekte auf Schloss Bröllin, die Schulprojekte „Die Welt im Koffer“ (Soziokulturelles Bildungszentrum Neubrandenburg e.V.) und die Projekte des proVie Theater e.V. Hohenbüssow in den Schulen im ehemaligen Landkreis Demmin, die Bildungs- und Aufklärungsangebote der Initiative ROSA-LILA Neubrandenburg mit ihrer Bibliothek (mehr als 8.200 Bücher, DVD/CD und mehrere Hundert Broschüren und Zeitschriften), die Bildungsangebote und Medienprojekte zur Förderung der Medienkompetenz, Medienkunst und

Medienkultur der institut für neue medien gGmbH Rostock. Die kulturelle Bildung der heranwachsenden Generation halten wir für unverzichtbar. Sie geschieht vielfach in Kooperation mit Kindertagesstätten, Schulen und Jugendeinrichtungen. Malen, gemeinsam singen und musizieren, Theater spielen, tanzen, Umweltbildung, gesunde Ernährung - lernen mit allen Sinnen von Anfang an, das sollte m. E. in allen Bildungseinrichtungen einen viel höheren Stellenwert erhalten (Ausstattung der Einrichtungen, Ausbildung und Einstellung des erforderlichen Personals). Hier hat die freie Szene Aufgaben in der kulturellen Bildung übernommen, die sonst nicht geleistet würden.

1999 trat die LAG der Bundesvereinigung Soziokultur bei und ist damit auch bundesweit vernetzt.

Im Rahmen der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur MV ist eine Vielzahl überregionaler, z.T. auch internationaler Aktivitäten zu verzeichnen: 2000 das Programm Mit Vielfalt gegen Gewalt, 2001 bis 2006 das SPIELLUST-Festival in Greifswald, Rostock, Stralsund gemeinsam mit dem Landesverband der freien Theater MV, 2000 und 2002 landesweite Frauenkulturtage, 2001 Programmangebot Kunst und Künstler in Mecklenburg und Vorpommern. Seit 2007 führen wir jährlich unsere landesweite Aktion „Soziokultur spielt auf – Tage der kulturellen Grundversorgung in MV“ durch, mit der wir die soziokulturellen Aktivitäten unserer Zentren in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rücken wollen. Weitere gemeinsame Projekte mit verschiedenen Partnern und soziokulturellen Zentren sind das Festival Tanztendenzen in Greifswald, das Filmfest der NEUE HEIMATfilm auf Burg Klempenow, das Festival Nordischer Klang in Greifswald, das FANTAKEL- und das polenMARKT-Festival in Greifswald. Alle diese Veranstaltungen von landesweiter und z. Teil internationaler Bedeutung haben ihre Entstehungsorte in soziokulturellen Zentren unseres Landes. Auch im Rahmen der Willkommenskultur gibt es eine Vielzahl von Aktivitäten.

Seit 2001 vergibt die LAG einen Preis für besondere Leistungen im Bereich der Soziokultur im Land Mecklenburg-Vorpommern. Die Verleihung des Förderpreises der LAG erfolgt alle drei Jahre und ist gedacht zur Ehrung und Unterstützung neu gegründeter Initiativen, die sich durch Innovation und Kreativität hervorgetan haben.

Im Laufe der Jahre sind eine Vielzahl von Vereinen und Initiativen dazugekommen, einige unserer Mitgliedereinrichtungen bestehen inzwischen ebenfalls 25 Jahre und länger. Derzeit hat die LAG Soziokultur 32 Mitgliedszentren, Vereine und Initiativen und 5 Einzelmitglieder: Aktionsbündnis Queer in Greifswald e.V., Ballhaus Goldfisch e.V. Greifswald, Bürgerkomitee Südstadt e.V. Parchim, Das lebendige Dorf e.V. Lüchow, Die Beginnen e.V. Rostock, Geschichtswerkstatt Rostock e.V. im Kröpeliner Tor, Hansische Frouwen Greifswald, Hebebühne - Förderverein des Theaters Vorpommern e.V. Greifswald, Heimvolkshochschule Lubmin e.V., Initiative ROSA-LILA Neubrandenburg, institut für neue medien - freie bildungsgesellschaft gGmbH Rostock, Interessengemeinschaft Schleifspur Neubrandenburg, Kinderakademie/Kunstwerkstatt im ländlichen Raum Ferdinandshof A. Janz, Kornhaus e.V.

*ganisation; gemeinsames Erleben und Gestalten kultureller Ereignisse in den verschiedensten Genres; offensive Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit; demokratischen Entscheidungsstrukturen, unabhängig von rein kommerziellem Handeln und parteipolitischen Interessen; Kinder- und Jugendarbeit, Programm- und Veranstaltungstätigkeit für verschiedene Ziel- und Altersgruppen, Bildungsarbeit, Stadtteilarbeit; Unterstützung von Vereinen und Initiativen durch Bereitstellung von Räumen und technischer Infrastruktur; Förderung alternativer Kunst und Kultur; Schaffung offener Kommunikationsbereiche.*

Aus der Arbeit der LAG 2016:

*Anlässlich der Landtagswahlen in M-V Gespräch mit Politikerin zum aktuellen Stand der Soziokultur, Teilnahme an Veranstaltungen verschiedener Parteien, Veröffentlichung von Wahlprüfsteinen zu den Standpunkten der Parteien zur (Sozio-)kultur, Engagement des Vorstandes im Kulturrat Vorpommern-Greifswald, Teilnahme der Geschäftsführerin an Kulturstammtischtreffen, Organisation von Fortbildungen und Workshops, Beratung bzw. Gewinnung neuer soziokultureller Initiativen und Zentren.*

*Teilnahme und Mitwirkung von Vorstandsmitgliedern und der Geschäftsführerin an Veranstaltungen anderer Landesverbände, den Veranstaltungen der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V. und in Vorständen*



anderer Zusammen-  
schlüsse.

Zur Informations- und Öffentlichkeitsarbeit werden Pressemitteilungen, Flyer, Plakate, lag-report sowie die Internetseite genutzt. Über aktuelle Ausschreibungen und Wettbewerbe sowie Veranstaltungen anderer Zentren werden die Mitglieder informiert.

Für das vielfältige und umfangreiche Programm im Rahmen von „Soziokultur spielt auf – Tage der kulturellen Grundversorgung in M-V“ 2016 mit 22 gemeinsamen Projekten werden ca. 28.700 Euro bereitgestellt. Das Projekt „Nahsehn statt Fernsehn“ in Ferdinandshof im Rahmen des Bundesprojektes „Kultur macht stark“ endete erfolgreich nach dem 3. Jahr im Juli 2016. Es wurde von Angelika Janz sehr engagiert und einfühlsam umgesetzt.

Bad Doberan, Kultur- und Kunstverein Waren e.V., KULTURBÖRSE/cultura mobile e.V. Gnoien, Kulturförderverein Lelkendorf e.V., KulturNetzwerk e.V. / Förderverein LOHRO e.V. Rostock, Kultur-Transit 96 e.V. Burg Klempenow, Kulturverein Nordischer Klang e.V. Greifswald, Kulturwerk Vorpommern e.V. Eggesin, Kulturwerkstatt Ilow e.V., Museums-werft e.V. Greifswald, Opernale e.V. Sundhagen, polenARkT e.V. Greifswald, proVie Theater e.V. Hohenbüßow, pumpe e.V. / Stadtteil- und Begegnungszentrum Südstadt Rostock, schloss bröllin e.V., Seniorenbüro Schwerin des Deutschen Seniorenringes e.V., Soziokulturelles Bildungszentrum Neubrandenburg e.V., St. Spiritus Sozio-kulturelles Zentrum Greifswald, Verein für Kultur, Umwelt und Kommunikation e.V. Neustrelitz, ZebeF e.V. Zentrum für Bildung, Erholung u. Freizeit Ludwigslust. In unserem Flächenland mit wenig Infrastruktur im ländlichen Raum, geprägt vom demographischen Wandel, sind soziokulturelle Zentren unverzichtbar. Soziokultur gehört zur kulturellen Grundversorgung, denn die Vereine und Initiativen setzen sich für die kulturellen Belange in ihrem Umfeld ein, sind aus diesem bürgerschaftlichen Engagement heraus gegründet worden und bestimmen ihre Inhalte selbst. Mit ihren Aktivitäten und offenen Angeboten schaffen sie für die Bewohner ihrer Gemeinde oder ihres Stadtteils Kommunikations- und kulturelle Bildungsmöglichkeiten, die sonst nicht vorhanden wären und die oft weit über den Ort hinaus wirken.

Der Bereich Soziokultur hat sich als bedeutende, gleichwertige Sparte neben den Theatern, Musikschulen usw. entwickelt. 99% der Zentren sind gemeinnützige Vereine und zu einem geringen Anteil gGmbH. Sie erfüllen öffentliche Aufgaben und werden auch mit öffentlichen Mitteln unterstützt. In ihrer Gesamtheit sind sie eine beschäftigungspolitische Größe. Viele der entstandenen Arbeitsplätze sind aus arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen hervorgegangen. Durch den typischen Finanzierungsmix (1/3-Finanzierung) aus öffentlichen Zuwendungen und eigenerwirtschafteten Mitteln haben die Zentren ihre finanzielle Flexibilität und ökonomische Rentabilität unter Beweis gestellt. Viele der Zentren vervielfachen den einen Förder-Euro bis auf das 10-20fache. Gerade diese Einrichtungen trifft der Abbau finanzieller Förderungen durch die öffentlichen Haushalte besonders hart. Nur der engagierte Einsatz von Ehrenamtlichen sichert das Überleben so mancher Zentren. Neben den Problemen mit Finanzierung und Bürokratie gibt es ein weiteres: Die Gewinnung von Nachwuchs für die Mitarbeit sowohl in den Vereinen als auch in deren Vorständen wird immer schwieriger. Welche junge Familie kann sich auf die überwiegend prekären Arbeitsverhältnisse einlassen?

Uns leitet der Anspruch, die Teilhabe aller Bürger an Kunst und Kultur zu gewährleisten und die kulturelle Vielfalt in unserem Lande zu erhalten. Unsere Vision wäre: Weg von der Projektitis, hin zu einer Basisfinanzierung für die soziokulturellen Vereine, Initiativen und Einrichtungen, die deren Überleben sichert, Abbau von bürokratischem Aufwand. Die Kultur ins Grundgesetz, in die Landesverfassung und die Dokumente auf kommunaler Ebene als Pflichtaufgabe. Auch im neuen Koalitionsvertrag hätten wir gern die Soziokultur verankert gesehen.



Petition an die Landtagspräsidentin, April 2010, Foto: LAG



Präsentation der LAG am Tag der offenen Tür des Landtages M-V, 12.09.2010, Foto: Gudrun Negnal



Mitgliederversammlung auf Burg Klempenow, 08.04.2011  
Foto: Norbert Valtin



# Neues Mitglied in der LAG

## 2. Aktionsbündnis Queer in Greifswald e.V.

von Sebastian Dahm



Tag der Akzeptanz 2013 – Schwestern der perpetuellen Indolgenz

Das Aktionsbündnis Queer in Greifswald e.V. setzt sich als gemeinnütziger Verein für mehr Akzeptanz und Toleranz gegenüber Schwulen, Lesben, Bi-, Trans- und Intersexuellen ein. Angefangen als loses Bündnis der verschiedenen Greifswalder Initiativen, Vereine, einer AG und der Gleichstellungsreferentin, des AstA der Uni Greifswald sowie Privatpersonen im November 2011, strukturiert sich das Aktionsbündnis seit August 2013 nun als Verein in Greifswald.

Die Toleranz und Akzeptanz von homo-, bi-, trans- und intersexuellen Lebensweisen stößt in ländlichen Regionen, die Vorpommern prägen, immer noch vielfach auf Missmut und Abstoß, wenn nicht gar auf Gewalt. Dies ist oftmals durch Unwissenheit und Angst vor dem Fremden begründet. Greifswald liegt als Universitäts- und Hansestadt relativ zentral in Vorpommern und ist Zentrum für die Menschen in den umliegenden Gemeinden. Wirtschaft, Kultur und Zusammenleben spielen sich häufig direkt oder indirekt in und um Greifswald ab. Das Aktionsbündnis Queer in Greifswald e.V. macht sich diesen Umstand zu Nutze, um Akzeptanz und Toleranz aufzubauen. Das Bündnis spricht dabei nicht nur Greifswalder und Greifswalderinnen, sondern auch alle Menschen in der Region Vorpommern, im Land Mecklenburg-Vorpommern und über die Grenzen des Bundeslandes hinaus an.

Ziel ist es Anlaufstelle für Frauen und Männer jeder Altersstufe zu sein, um ihnen Fragen zu ComingOut und Sexualität beantworten zu können und ihnen zur Seite zu stehen. Auch soll sich die Beratung auf spezielle Gebiete wie HIV/Aids und sexuell übertragbare Krankheiten (STI) ausweiten. Dazu wird gerade ein Büro und Beratungsraum hergerichtet und die entsprechenden Mitglieder des Vereins geschult. Auch die Bibliothek des ehemaligen Vereins Rosa Greif e.V. wird sich in den neuen Räumen finden.

Doch nicht nur Beratung ist zielführende Arbeit. Auch Aktionen in Greifswald sollen helfen, die Toleranz und Akzeptanz in der Gesellschaft zu fördern. In den letzten Jahren gehörten dazu u.a. Informations- und Gedenkveranstaltungen zum Welt-Aids-Tag am 1. Dezember, der Stammtisch „Treff malAnders“, Teilnahme an verschiedenen Aktionen anderer Veranstalter zum Thema Akzeptanz und Unterstützung, der Christopher Street Day (CSD) in Mecklenburg-Vorpommern und Norddeutschland und der Tag der Akzeptanz.

Der Tag der Akzeptanz ist die Hauptveranstaltung des Aktionsbündnisses. Er findet immer am ersten Juni-Wochenende auf dem Markt in Greifswald statt und wirbt als politische Demonstration für mehr Aufklärung hinsichtlich vielfältiger Lebensweisen durch Präsenz in der Bevölkerung.

Er steht jedermann offen, denn Akzeptanz ist kein Problem der sexuellen Orientierung. Jeder andersdenkende oder -lebende Mensch, der nicht in das Gesamtbild einer „heilen“ Gesellschaft passt, wird schief angeguckt und nur selten toleriert, geschweige denn akzeptiert. Es sind also alle diejenigen angesprochen, die mehr Akzeptanz brauchen oder die sich für andere Menschen einsetzen und diese können sich daher am Tag der Akzeptanz mit einem Stand oder mit einem Bühnenauftritt beteiligen, wie z.B. der Behindertenrat, die Frauenhilfe, aber auch die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt, mit der von Anfang an eine gute Zusammenarbeit stattfindet.

Das Aktionsbündnis Queer in Greifswald e.V. spricht sich eindeutig dagegen aus, dass der Tag der Akzep-



Aktionsbündnis Queer  
in Greifswald e.V.  
Lange Str. 14 a  
17489 Greifswald

queerinhgw@gmx.de  
www.queeringreifswald.de

Facebook:  
Aktionsbündnis Queer  
in Greifswald

Beratungszeit:  
montags von  
19-20.00 Uhr  
oder nach Vereinbarung



Bühnenprogramm zum Tag der Akzeptanz 2016



Tag der Akzeptanz 2013 – Lucy Miller und Herr. Dembski



Tag der Akzeptanz 2013

gefunden, dennoch ist die Veranstaltung offen gestaltet. Wie bereits festgestellt, herrscht in der Region und in der Universitäts- und Hansestadt Greifswald nicht überall ein gleiches Maß an Akzeptanz und Toleranz gegenüber alternativen Lebensstilen. Der urbanere Teil in Vorpommern ist grundsätzlich toleranter und aufgeschlossener gegenüber anderen Auffassungen, als der dörflich geprägte Rest. Aufbauend auf der Grundakzeptanz und -toleranz

in Greifswald soll der Tag der Akzeptanz innerhalb der Stadtgrenzen für Vielfalt werben. Darüber hinaus soll in die Fläche gewirkt werden und so auch das Umland für den Tag der Akzeptanz als Kulturveranstaltung gewonnen werden.

Durch verschiedene Stände von Vereinen, Parteien und Organisationen können sich Besucher und Interessierte über die Gesamtsituation, Probleme und Lösungen informieren. Das Angebot ist dabei vielseitig.

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass die Stadt, aber auch die Region den Tag der Akzeptanz wohlwollend aufnehmen und unterstützen. Unterstützung bieten seit Anfang an die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur Mecklenburg-Vorpommern e.V., die Universitäts- und Hansestadt Greifswald, die Ernst-Moritz-Arndt-Universität durch verschiedene Organisationseinheiten, aber auch andere Greifswalder Unternehmen und natürlich die freiwilligen Helfer. Der Zuspruch wird von Jahr zu Jahr größer und der Tag wird bei vielen schon fest als Termin eingeplant.

So kommen wir mit jeder Veranstaltung dem großen Ziele ein Stück näher, das Verständnis der Bevölkerung für verschiedene Lebensweisen durch unterschiedliche Informationsquellen zu fördern und somit nicht nur das eigene, sondern auch das Bewusstsein aller für ein Leben in Vielfalt zu sensibilisieren.

Der Tag der Akzeptanz findet jeweils an einem Samstag Anfang Juni statt. Dabei wird auf dem Marktplatz in der Altstadt Greifswalds ein buntes, aber auch sozialkritisches Bühnenprogramm vorgestellt. Unterschiedliche Vereine, Initiativen und Gruppen stellen sich und ihr Engagement dabei vor. Verschiedene Stimmen aus der Politik und dem öffentlichen Leben ergreifen das Wort und bieten Gelegenheit Gespräche über die Problematik zu führen. Neben den informativen und kritischen Redebeiträgen gibt es abwechslungsreiche Musikdarstellungen von Bands und Solokünstlern aus der Region, aber auch überregionaler Bekanntheit. Das Bühnenprogramm wird im Vorfeld genau durchgeplant. Abgerundet wird der Tag der Akzeptanz durch die Abschlussparty im Kontorkeller.



Lesung zum Tag der Akzeptanz 2014  
Fotos: Aktionsbündnis Queer in Greifswald e.V.

## Neues Mitglied in der LAG

### Das lebendige Dorf, Lüchow, Altkalen, Mecklenburg-Vorpommern

von Johanna Schram



Das Schul- und Kindergartengebäude

Lüchow ist ein kleines Dorf im Norden der Mecklenburgischen Schweiz mit derzeit 43 Einwohnern, davon 17 Kinder. 2001 zählte die Einwohnerzahl in Lüchow 5 Rentner. Um 2004 begannen sich junge Familien dauerhaft im Ort anzusiedeln und initiierten zahlreiche soziale und kulturelle Projekte. Heute gibt es hier einen Waldorfkindergarten, ein monatliches Kulturcafé, einen gemeinsamen Mittagstisch, einen Chor, eine Filzwerkstatt mit Kursangebot, Musikunterricht, Sportangebote, therapeutisches Reiten, einen Leseabend, eine Töpferei, Bienen für den dorfeigenen Honig, einen Selbstversorgergarten, zahlreiche Hühner, Gänse und Enten, eine Food-Coop und ein Mehrgenerationenhaus. Ab dem Jahr 2006 gab es in Lüchow eine Landschule, welche 2011 geschlossen wurde. Der Bau eines

Schulgebäudes, eines Werkstattgebäudes für Werken und Handarbeiten, ein Schulhof, sowie das Dorfhaus mit Schulküche und Horträumlichkeiten, wurden im Jahr 2010 fertiggestellt.

**»Das lebendige Dorf e.V.« Lüchow**  
Frage dich nicht, was die Welt braucht,  
frage dich, was dich lebendig macht.  
Was die Welt nämlich braucht sind  
Menschen, die lebendig geworden sind.

Harold Whitman

Das lebendige Dorf e.V.  
Lüchow 15 – 17  
17179 Altkalen

Tel: 039973-75 92 99

[info@daslebendigedorf.de](mailto:info@daslebendigedorf.de)  
[www.daslebendigedorf.de](http://www.daslebendigedorf.de)

Ansprechpartner:  
Herr Schmidhuber



„Wir sind ein freier Zusammenschluss von Menschen, die Lüchow als einen Ort wahrnehmen, wo „lebendig werden und sein“ stattfindet. Hier ist Raum für absolute Ruhe und Zurückgezogenheit genauso wie für Aktivität und Begegnung.“

Diesen Raum wollen wir für und durch individuelle Initiative und gemeinschaftliches Tun pflegen und stärken. Auf der Grundlage eines anthroposophisch orientierten Menschenverständnisses wollen wir uns dafür einsetzen, dass alte und junge Menschen, Menschen mit und ohne Behinderungen und Menschen unterschiedlicher ethnischer Herkunft und Religionszugehörigkeit, selbstbestimmt leben können, sich in Offenheit und Toleranz begegnen und zusammen arbeiten, wohnen und gesundheitsfördernd und kulturschaffend tätig sein können“.  
(Präambel der Vereinssatzung, [www.daslebendigedorf.de](http://www.daslebendigedorf.de))

Das lebendige Dorf e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der 2011 ins Leben gerufen wurde.

Ziele des Vereines sind die kulturelle, soziale und wirtschaftliche Belebung des ländlichen Raumes in und um Lüchow. Der Verein ist Träger des Waldorfkindergartens Lüchow Mecklenburg, organisiert die Dorfküche für den Kindergarten und den täglichen Dorfmittagstisch, den Selbstversorgergarten, die „Kulturschule“ und das monatlich stattfindende Kulturcafé. Außerdem entstand aus dem Verein im Sommer 2014 eine neue Initiative zur Gründung einer Waldorfschule in Lüchow.

Einen persönlichen Eindruck unserer Vereinsarbeit und des Ortes kann man sich bei dem oben genannten Kulturcafé an jedem ersten Sonntag im Monat verschaffen. Das aktuelle Programm findet sich auf unserer Homepage [www.daslebendigedorf.de](http://www.daslebendigedorf.de).



*Monatliches Kulturcafé im Dorfhaus*



*Waldorfkindergarten Lüchow Mecklenburg  
Fotos: E. Feustel-Liess*

## Neues Mitglied in der LAG

### Die Greifswalder Museumswerft stellt sich vor

von Roberta Wirminghaus

Kreischende Kreissägen und zarte Flötentöne,  
 Proppen bohren und Theater,  
 Stahl schweißen und Kunsthalle,  
 Dickenhobel und Abendkleid,  
 Feuertonne und Stöckelschuh,  
 Knochenharter Bootsbau und elegante Tangobeine,  
 Verpechen und Erdbeerbowle.  
 Passt das zusammen?  
 Wir finden ja!

Getreu diesem Motto hat sich am Greifswalder Museumshafen eine Selbsthilfewerft etabliert. Boots- und kulturelle Veranstaltungen werden auf dem Gelände gleichermaßen gefördert. Wer ein altes Schiff besitzt, kann die Hallen ebenso nutzen wie Kulturschaffende.

Der Verein Greifswalder Museumswerft e.V. wurde 2001 gegründet. Er hat sich zum Ziel gesetzt, in enger Zusammenarbeit mit dem Museumshafen, der Universitäts- und Hansestadt Greifswald und anderen Partnern die Entwicklung der alten Buchholzschen Werft in der Greifswalder Salinenstraße zu einer Museums- und Kulturwerft voranzutreiben.

#### *Geschichte der Museumswerft*

Bis in das 19. Jahrhundert bestanden am nördlichen Ryckufer in Greifswald mehrere Holzschiffswerften. Den Niedergang der Segelschiffahrt überlebte nur der jetzige Werftstandort, welcher 1911 in den Besitz von Richard Buchholz gelangte. 1935 wurden eine Schiffbauhalle und die Patentslip an der jetzigen Stelle errichtet, 1940/41 kamen weitere Hallen- bzw. Werkstattneubauten hinzu. Diese in klassischer Zimmermannsarbeit errichteten Gebäude sowie Teile des Maschinenparks sind bis heute erhalten und zu besichtigen. Richards Sohn Willi Buchholz hatte inzwischen die Leitung übernommen und führte trotz schwerer Verletzungen, die er im Krieg während eines Strafeinsatzes beim Minenräumkommando erlitten hatte, die Werft bis 1952 weiter.

Nach dem Krieg baute die Werft eine großangelegte Holzkutterserie für die volkseigene Fischereiwirtschaft. Bis 1953 wurden drei 17m-Kutter sowie

zwei 24m-Kutter gebaut. Im April 1951 lief mit dem 32m-Lehr- und Versuchskutter Neues Deutschland der vermutlich größte Holzschiffbau in Deutschland nach 1945 vom Stapel. Ebenfalls bemerkenswert ist 1953 der Bau des 27m-Fischereihilfsschiffes Dr. Friedrich Wolf.

Die drohende Enteignung durch das DDR Regime zwang die Familie Buchholz 1952 zur Übersiedlung nach Berlin. Nach 1953 blieb die nunmehrige VEB Boots- und Reparaturwerft die größte Reparaturwerft der Saßnitzer Kutterflotte. Daneben wurden als letzter Serienbau von Holzfischkuttern dreizehn 12m-Kutter gebaut. Es wurden einige Spezialschiffe für die technische Flotte gebaut sowie die Endfertigung von Fahrgastschiffumbauten vorgenommen. 1971 wurde der Betrieb als Betriebsteil „Schiffsreparaturen“ der Volkswerft Stralsund angegliedert. Die Greifswalder Werft spezialisierte sich auf die Reparatur von 17m-Kuttern, Zulieferung für Schiffsneubauten und Konsumgüterproduktion. Als letzter Neubau wurde 1983/84 das Zeesboot Sunddriewer nachgebaut. 1990 wurde der Betrieb eingestellt.

Als wichtige Voraussetzung für den Erhalt der Werft an Ort und Stelle erreichte der Verein Museumshafen Greifswald e.V. 1995 die Anerkennung der Slipanlage als Denkmal sowie zwei Jahre später die Aufnahme der gesamten Werft in die Denkmalliste der Hansestadt Greifswald. Mitglieder des Museumshafenvereins engagierten sich für die Werft, um sie vor dem Verfall zu retten, die Nutzbarkeit sicherzustellen und nicht zuletzt um sie für den Erhalt ihrer Schiffe zu nutzen.

Der Gaffelschoner Vorpommern wurde als erstes Schiff nach der Wende auf der Slipanlage umgebaut. Weitere wie der Ewer Alfred und der Kutter Vorwärts folgten. Bereits seit 1996 wird in der Schiffbauhalle die Zeese Dwarslöper wieder aufgebaut. Im Frühjahr 2000 kam es zu einem besonderen Stapellauf: In nur 30 Wochen wurde der über einhundertjährige Rumpf eines Dampfschiffes durch den Verein BÖE e.V. und viele Freiwillige zum Bildungslogger Lovis umgebaut.



*Greifswalder Museumswerft e.V.*  
 Salinenstraße 20  
 17489 Greifswald

*Vorsitzender:*  
 Holger Mattes

*ahoi@museumswerft-greifswald.de*

*www.museumswerft-greifswald.de*

2001 gründeten die Aktiven rund um die Museumswerft einen eigenen Verein, um die Entwicklung der Werft zu einer Museums- und Kulturwerft weiter voranzutreiben. In enger Zusammenarbeit mit dem Museumshafen Greifswald, der Universitäts- und Hansestadt Greifswald und weiteren Partnern erwachte die alte Buchholzische Werft wieder zu neuem Leben. Zunächst ging es um klare Eigentumsverhältnisse, ohne die eine Sanierung der Gebäude nicht sinnvoll ist. Die Buchholzische Erbgemeinschaft, der das Gelände Anfang der 90er Jahre rückübertragen wurde, war schließlich vom Konzept der Museumswerft überzeugt. 2005 kaufte der Werftverein den größeren Teil des Geländes. Das Flurstück mit dem sogenannten Heineschuppen gehörte bis zum Frühjahr 2010 noch der Stadt und war vom Verein gepachtet. Inzwischen ist der Werftverein Besitzer des Heineschuppens, der im Herbst 2015 saniert wurde und seit nun einem Jahr für kulturelle Veranstaltungen genutzt wird.

#### *Der Verein*

Spezielles Ziel des Vereins ist die Instandsetzung und -haltung der alten Werft und deren Betrieb als arbeits- und kulturhistorisches Denkmal nach dem Vorbild anderer Museumswerften.

Die Greifswalder Museumswerft ist eine Selbsthilfewerft. Das heißt, dass Eignerinnen und Eigner alter Schiffe die Hallen, das Gelände und die Maschinen nutzen können, um ihre Schiffe zu restaurieren und zu pflegen. Dafür bezahlen sie ein Nutzungsentgelt, das für den Erhalt der Gebäude und Maschinen verwendet wird. Selbstverständlich ist, dass man sich gegenseitig hilft, mit Rat und Tat zur Seite steht und auch mal mit anpackt, wenn zum Beispiel eine Planke zu schleppen ist. Die moderaten Unkostenbeiträge für die Nutzung der Hallen, Maschinen, Liegeplätze, des Stümfens und der Slipanlage machen diese Arbeiten für die Eignerinnen und Eigner im finanziellen Sinne oft erst möglich.

Das Gelände der Greifswalder Museumswerft ist das ganze Jahr über offen für Interessierte. Für Besucher bietet sich durch das frei zugängliche Vereinsgelände die Möglichkeit, traditionelle Werftarbeiten zu beobachten, Holzschiffe an Land und im Wasser zu sehen, mit etwas Glück Slipvorgänge zu beobachten (Schiffe werden auf Land gezogen) oder sich die Gebäude und Informationstafeln anzuschauen.

Darüber hinaus ist die Organisation von kulturellen und soziokulturellen Veranstaltungen ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Vereins: Seit einigen Jahren werden Führungen über die Werft angeboten und bei der sogenannten „Kinderwerft“ werden Workshops durchgeführt, in denen Kinder ihre eigenen kleinen Holzschiffe bauen können und dabei etwas über traditionellen Bootsbau lernen. Auch die Organisation von Tangoveranstaltungen gehört fest in das Programm der Museumswerft. 2014 wurde das Feiluftkino „KinoAufSegeln“ als fester Bestandteil des Kulturprogramms auf der Werft etabliert.

Westlich auf dem Werftgebäude, auf dem historisch ursprünglichen Teil der ehemaligen Buchholzischen Werft, befindet sich der Heineschuppen. Unter Wahrung der historischen Mauern wurde der Heineschuppen vollständig saniert. Hier können sich nun seit der Einweihung im Herbst 2015 Schiffsbau und Kultur gegenseitig inspirieren. Der Verein verfolgt das Ziel, dieses älteste Werftgebäude als öffentlichen Mittelpunkt der Museumswerft als Kino zu nutzen. Seit der Eröffnung im letzten Jahr ist hier ein öffentlicher Ort für Ausstellungen, Jugendprojekte und kulturelle Veranstaltungen wie Theater, Lesungen und Konzerte entstanden, der in Zukunft die Greifswalder Museumswerft noch stärker als Kulturwerft in den Fokus rücken wird.



*Kinderwerft*



*Kino auf Segeln*  
*Fotos: Museumswerft*



# Hansische Frouwen Greifswald

## Frauen machen von sich reden – gestern und heute

von Eva Pasch

Die Hansischen Frouwen Greifswald haben in den letzten Jahren mit größeren und kleineren Veranstaltungen Anregungen zum Nachdenken über Geschichte und Gegenwart von Frauenleben in Greifswald geliefert. Die Hansischen Frouwen sind ein loser Verband von Frauen, die sich regelmäßig im Sozio-kulturellen Zentrum St. Spiritus zum Austausch und zu Projektplanung treffen.

Der Beginn der Gruppe „Hansische Frouwen“ war eine weibliche Begleitveranstaltung zur Ausstellung „Gebrannte Größe – Dialog des Geistes“ in St. Jacobi in Greifswald 2002. Während einer Workshopwoche im Juni haben Frauen mit Draht, Gips und Stoff vier Frauenfiguren im Hof von St. Spiritus gestaltet. Zum Abschluss gab es einen Umzug von Frauen in traditionellen Kostümen zur Ausstellung nach St. Jacobi. Dort traten die Frauenfiguren mit den dort ausgestellten Männern in einen Dialog. Sie zeigten beispielhaft die Präsenz der Frauen im Mittelalter, wobei ihnen Frauen von heute Stimme verliehen. Daran schloss sich ein Fest in St. Spiritus an mit Tanz, alten Spielen, Puppenspielen und Gauklern und den Frauenfiguren als stille Ehrengäste.

Die vier „Hansische Frouwen“ genannten Frauenfiguren waren danach Gäste im Greifswalder Rathaus und in St. Marien. Dort gab es Ende Oktober 2002 eine Veranstaltung „Frauen machen von sich reden – gestern und heute“, in die sie eingebunden wurden.

In der Vorbereitungsgruppe für diese Veranstaltung arbeiteten Frauen aus verschiedenen Greifswalder Initiativen (BALTIC e.V., Gleichstellungsbeauftragte, Ökumenische Frauengruppe, St. Spiritus) und weitere interessierte Frauen mit. Da einigen Frauen diese Art der gemeinsamen Arbeit viel Freude gemacht hatte, überlegten sie, diese Zusammenarbeit in Abständen zu wiederholen. Die Frauen treffen sich weiterhin und nennen sich inzwischen in Anlehnung an das erste Projekt „Hansische Frouwen Greifswald“. Die Arbeit an einem neuen Projekt wird immer auf möglichst viele Schultern verteilt. Bei verschiedenen Projekten wurde auch gezielt weiterer Sachverstand eingeholt, kompetente Frauen zur Mitarbeit gewonnen.

Im September 2004 wurde durch sie die Führung „Frauenwege“ vorbereitet und durchgeführt. Während des dreitägigen Workshops zur Vorbereitung der Führung gab es jeden Abend einen Kurzvortrag, der das Projekt in einen größeren Zusammenhang stellte. Den Abschluss bildete der Frauenstadtrundgang „Frauenwege“. Bei diesem Rundgang wurden verschiedene Stationen in der Stadt besucht, die mit einer bestimmten Frau verknüpft sind, die „ihren Weg in Greifswald gegangen ist“. An den einzelnen Stationen fanden Aktionen rund um diese Frau statt. Wenn die Gruppe weiterzog, wurde „Flagge“ gezeigt. Ein farbenfrohes Banner mit dem neuen Logo und einigen Daten zu der vorgestellten Frau wurde aufgestellt und verblieb für eine Woche an diesem Standort. Das Projekt endete mit einem Konzert.



Hansische Frouwen  
Greifswald

Ansprechpartnerin:  
Eva Pasch  
pasch.hgw@gmail.com



Workshop im Hof vom Sozio-kulturellen Zentrum St. Spiritus Greifswald, Foto: St. Spiritus

Mit dem „KatharinenDenkMal“ begaben sich die Hansischen Frouwen 2006 auf die Suche nach den weiblichen Spuren in 550 Jahren Universitätsgeschichte. Der Präsentation Anfang Juli auf der Domwiese ging ein Workshop zur inhaltlichen und gestalterischen Ausarbeitung im Soziokulturellen Zentrum St. Spiritus in der letzten Juniwoche voraus. Die Frauenfiguren aus dem 1. Projekt „Hansische Frouwen“ waren im neuen Gewand in die einzelnen Spielszenen eingebunden. Die Vorstellung Ka-

tharina von Alexandriens, der Schutzpatronin unter anderem der Bibliotheken und Universitäten, stand dabei am Anfang. Den frühen Studierenden und Lehrenden widmete sich die letzte Szene des KatharinenDenkMals. Mit Hilfe von Bildbetrachtungen, Spielszenen und erläuternden Texten wurden die ersten Studentinnen sowie die erste Professorin der Nachkriegszeit, die gebürtige Grimmenerin Käthe Kluth vorgestellt. Welchen Vorurteilen sich die ersten Studentinnen gegenüber sahen und wie sie und die frühen Dozentinnen mit den unterschiedlichen Widrigkeiten umgingen, wurde in dieser Szene deutlich. Musikalisch unterstützten das FrauenChorEnsemble St. Nikolai sowie das Duo Beltango bei der Performance. Ein Teil der Spielszenen des KatharinenDenkMals wurden im Rahmen einer Ausstellung, die sich mit den Dozentinnen und Studentinnen an der Universität Greifswald von 1945 bis 1975 beschäftigte, im November 2006 in den Räumen des St. Spiritus erneut aufgeführt.

Vom 5. September bis zum 10. Oktober 2008 fand eine Ausstellung unter dem Titel „Künstlerinnen in Vorpommern. Weibliches Kunstschaffen wahrnehmen, wertschätzen und etablieren“ statt. Die Ausstellungsmacherinnen „Hansische Frouwen“ hatten es sich zum Ziel gesetzt, in der Region künstlerisch tätige und tätig gewesene Frauen unterschiedlicher Kunstsparten öffentlich zu würdigen. In der Turmhalle des Domes St. Nikolai und der Galerie St. Spiritus wurden 11 bekannte und unbekanntere Frauen mit Leben und Werk vorgestellt. Die Ausstellung wurde im Dom eröffnet, während der Ausstellung fanden zwei Lesungen aus Werken zwei der vorgestellten Künstlerinnen statt, einmal durch die Künstlerin persönlich.

Durch ihre Projekte hatte sich die Gruppe „Hansische Frouwen Greifswald“ in der Stadt bekannt gemacht. Dies führte zu weiteren Veranstaltungen.

So wurde die Gruppe um einen Beitrag anlässlich des Festaktes im Pommerschen Landesmuseum „100 Jahre Frauentag“ gebeten. Die Frauen sagten sofort zu. Sie stellten während der Veranstaltung die Gruppe kurz vor und berichteten ein wenig über interessante Frauen der Greifswalder Geschichte. Daraus ergab sich die Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt und dem Quartiersmanagement Fleischervorstadt, die zur Herausgabe zweier Flyer mit dem Titel „Die Unbekannte – GREIFSWALDERINNEN - Beachtliche Frauen meist unbeachtet“ führte. Zwei Stadtrundgänge durch die Greifswalder Altstadt führen zu Lebens- und Wirkungsstätten von Greifswalderinnen.

Einige dieser Greifswalderinnen wurden am Tag der Archive 2014 im Greifswalder Stadtarchiv ausführlicher vorgestellt. Die Ausstellung wurde eröffnet mit einem Vortrag der Hansischen Frouwen zum Thema des Tages „Frauen-Männer-Macht“

Die Hansischen Frouwen bleiben weiter auf der Spurensuche nach Frauenleben in Greifswald und Umgebung. Dabei erheben sie keinen Anspruch auf Objektivität. Die Auswahl der Frauen, zu denen weitere Recherchen durchgeführt werden, erfolgt subjektiv und interessengebunden. Die Hansischen Frouwen wurden bisher unterstützt von der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur MV e.V. sowie dem Sozio-kulturellen Zentrum St. Spiritus. Finanzielle Unterstützung für die Durchführung von Workshop und Performance erhielten wir u.a. von der Gleichstellungsbeauftragten des Landes Mecklenburg-Vorpommern sowie der Universitäts- und Hansestadt Greifswald. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und viele weitere spannende Projekte.



Präsentation des „KatharinenDenkMals“ im Juli 2006 auf der Greifswalder Domwiese, Foto: Gudrun Negnal

# Der Interkulturelle Garten

## Ein außerschulischer Lernort und Projekteschmiede

von Gerlinde Brauer-Lübs



Das Kürbishuhn begleitete uns bis nach Augsburg zur Tagung der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren, Foto: Peter Brauer

Wunderschön idyllisch am nahen Reitbahnsee gelegen erstreckt sich der 4000 m<sup>2</sup> große Garten auf einer zwar sandigen, aber glatten Fläche umgeben von Kleingärten und der Tennisanlage im Quartier Reitbahnviertel. Gegründet vor 12 Jahren mit dem Ziel, aus fernen Ländern der Erde geflüchteten Menschen eine Heimstatt zu bieten, ihnen das Ankommen in der neuen Umgebung und Heimat zu erleichtern, wurde ein Projekt in die Tat umgesetzt. Verwurzeln wie kleine Pflanzen und Bäume sollten sich die Flüchtlinge auf diesem immer bunter und grüner werdenden Stück Erde, um ihre neue Stadt anzunehmen.

Das war ein schwieriger Prozess, denn die neuen Bürger wurden zunächst ausschließlich mit der Klärung ihrer Lebenssituation beschäftigt. Für sie gestaltete sich der Tag neben dem Erlernen der neuen Sprache, dem Einleben im Heim, Essen und Schlafen vor allem mit dem Warten auf Post. Das ließ keine Zeit zum Säen, Gärtnern und zum Mitgestalten im eigens für sie gegründeten Garten. Sie hatten ihre Kraft für tausende Kilometer Flucht mit oder ohne Familie eingesetzt und mussten diese Anstrengungen und die Folgen verarbeiten. Aber es gab einen Hoffnungsschimmer, denn bereits „angekommene“ Migranten nahmen ein Stück Garten je nach Zeit und Interesse und erfüllten das Neuland mit ihrer Kreativität und ihren Heimatpflanzen. Eine Hälfte des Gartens blieb Gemeinschaftsfläche, die

für unzählige Projektideen Platz schaffte. Ob es der Bau des Afrikahauses, des Amphitheaters, der Hochbeete, des Fußerfahrungsweges oder von immer neuen kleinen Blockhäusern war, durch diese Bauten wurde der Garten immer strukturierter, immer anziehender und bunter.

Nach diesen neuen Formen kamen nach und nach neue, manchmal recht außergewöhnliche Inhalte hinzu. Eines davon war das Projekt „Gartenland in Kinderhand“. Vier Kitas des sozialen Brennpunktes Reitbahnviertel und Datzeberg nahmen eigene Gartenflächen und gestalteten das Gartenjahr mit uns gemeinsam. Sie sind sehr fleißig, laufen mit ihren kleinen Spaten und Gießkannen herum und beschützen tapfer jeden Regenwurm, jede Spinne und auch jeden Kartoffelkäfer. Weil sie eines Tages traurig mit einem kleinen toten Igel angelaufen kamen, überlegten wir ein entsprechendes Projekt, bauten 10 Igelhäuser und verteilten diese im Interkulturellen Garten und in den Kitas und erkämpften uns die wahrscheinlich ersten Igel-Verkehrsschilder in Mecklenburg-Vorpommern. Diese findet man als aufmerksamer Bürger im Reitbahnviertel.

Bald gesellte sich die Kranichschule hinzu. Kinder und Jugendliche mit multiplen Defiziten lernen nun einmal in der Woche unter fachlicher Anleitung, wie man gärt. Sie sind mit großem Elan dabei, und einige wünschen sich eine berufliche Zukunft durch diese Möglichkeit.

Nicht wegzudenken ist unser Interkultureller Garten für die interkulturelle Arbeit mit Schülern z. B. im Projekt „Eine Welt im Koffer“. Hier bietet er die Kulisse für die Lesungen von Märchen aus aller Welt und ist Lernort in Sachen Umwelt, Gesundheit, Biologie und Geografie.

Jährlich kommen junge Leute aus aller Welt zu internationalen Projekten in den Interkulturellen Garten. Sprach-Work-Camps, Kulturworkshops oder Feiern mit Familien und Freunden stehen auf der Tagesordnung. Ohne den Interkulturellen Garten gäbe es nicht das Internationale Suppenfestival auf dem Boulevard mitten in der Stadt Neubrandenburg, das in diesem Jahr zum 9. Mal in Folge mit Begeisterung



Soziokulturelles Bildungszentrum Neubrandenburg e.V.

Haus der Kulturen,  
Wieckhaus 18,  
2. Ringstraße  
17033 Neubrandenburg

Tel./Fax:  
0395-5 70 64 53  
skbz-arche.e.v@t-online.de

[www.skbz-nb.de](http://www.skbz-nb.de)

Ansprechpartnerin:  
Gerlinde Brauer-Lübs

2015 wurde der Interkulturelle Garten des Soziokulturellen Bildungszentrum Neubrandenburg e.V. mit dem Förderpreis der LAG ausgezeichnet.



Der Preis ist mit 1.500 Euro aus den Rücklagen der LAG Soziokultur M-V dotiert. Die Auszeichnung erfolgt jeweils auf einer Mitgliederversammlung der LAG.

Preisträger in den Vorjahren waren:

- 2001 Netzwerk Mecklenburg-Vorpommern e.V. Rostock
- 2003 schloss bröllin e.V. im Dörfchen Bröllin, Landkreis Uecker-Randow
- 2006 Kulturbörse/cultura mobile e.V. Gnoien, Landkreis Güstrow
- 2009 Kulturwerk Vorpommern e.V. Eggesin
- 2012 Angelika Janz KINDERAKademie/KUNSTWerkstatt Ferdinandshof

von den Bewohnern angenommen wurde. Mit der Pflanzung einer Tanz- und Singe-Linde gibt es seit 2013 eine neue Tradition neben den Aktionen zur Interkulturellen Woche. Die Chöre der Stadt singen hier gemeinsam anlässlich des Weltfriedens-tages am 1. September. Das zieht Besucher an und fördert das friedvolle Miteinander im Quartier.

Unser Projekt „Älter werden wir später“ bescher-te uns vor zwei Jahren ein Ehepaar, das allein nicht mehr einen Garten gestalten kann und gleich sein Gartenhäuschen mitbrachte. Alt und Jung gemein-sam im Garten zu erleben ist so etwas wie einen gesunden Lebenskreislauf zu sehen und lässt neue Ideen entstehen.

Aktuell gibt es jetzt das Mobile Kochstudio, gemein-sam von Deutschen und Migranten im neu erbauten Haus der Begegnung. Hier werden gleich mehrere Partner beteiligt, denn die Industriegewerkschaft Metall sponserte das Haus, der Flüchtlingsrat M-V und die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur MV e.V. unterstützten den Aufbau und die Einrichtung, und das Quartiersmanagement förderte die Druckkosten für das kleine Rezeptheft „Jedes Gericht hat sein Gesicht“, wie nun auch das allerneueste Projekt heißt. Seither sind viele interessante Gäste aus aller Welt im Garten gewesen.

Der Blauglockenbaum stammt von Andrea Hassan aus Dubai. Die Rektorin aus der Universität Bang-kok stiftete Geschirr. Junge Leute aus Japan, Korea, Italien, Spanien, Russland, der Ukraine und und ... waren zu Workshops bis zu 3 Wochen bei uns. Der Landwirtschaftsminister Till Backhaus übergab uns die Grüne Gartenplakette, besuchte den Garten wie auch 60 Abgeordnete aus ganz Europa neben Vertretern unserer Partnerstädte Villejuife, Koszalin, Nevers und Collegno. Nun denken wir bereits über neue Projekte nach. 2017 soll es mit dem Titel „Junges Gemüse und Altes Eisen“ eine weitere Ausrichtung geben, und das liegt nicht nur an den „Lütten Butschers“, einer Truppe Tagesmütter, die seit kurzem Besitzer eines kleinen „Kindergartens“ sind. Von 2 bis 86 Jahren - wenn das kein besonderes Angebot ist, immerhin für 5 Generationen.



Eröffnung des Hauses der Begegnung im Sommer 2016  
Foto: Christoph Biallas



Frühlingsfest 2013, Eröffnung des neuen Gewächshauses mit dem Motto „Gartenland in Kinderhand“, Foto: Archiv SKBZ



Das Mandala



Hochbeete



Auftritt des Neubrandenburger Volkschores  
Fotos: Archiv SKBZ

# „Nah – und Ferngespräche“

## Ein soziokulturelles Jahr im AWO-Begegnungstreff Torgelow

von Angelika Janz

Soziokultur kennt keine Altersbegrenzung. Vor allem dann, wenn Jung und Alt auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Das Projekt „Nah – und Ferngespräche“ war ein überaus anregendes, hilfreiches, spannendes kreatives und kommunikatives Projekt, an das sich alle Beteiligten noch lange erinnern werden. Es korrespondierte als Kooperationspartner mit dem „Jugend-ins-Zentrum“-Bundesprojekt „Nah-sehn statt Fernseh“, das zusammen mit der LAG Soziokultur MV nun drei Jahre erfolgreich realisiert wurde.

Die 15 Personen zählende Kultur-Gruppe aus Rentnerinnen, behinderten Menschen, Hartz-4-Empfängerinnen und zwei noch Berufstätigen trifft sich seit nunmehr 6 Jahren. In jedem Monat gibt es in der Regel mindestens einen Höhepunkt und stets ein festgelegtes „theoretisches oder praktisches“ Thema, oft verbunden mit einer Werkstatt, Aktion oder Exkursion.

Das Projektjahr begann 2015 mit der Einführung in das Thema „Möglichkeiten der Kommunikation“, ob beim Briefeschreiben, in Telefonaten, Mails, gemeinsamem Singen, im Erinnerungsaustausch oder Diskussionen. Neben den gemeinsamen Kreativtagen fanden Vorträge statt. Als „patente Patinnen“ (hervorgegangen aus einem zuvor realisierten Projekt und „nachhaltig“ geworden) wurde regelmäßig mit den Förderschulkindern aus Ferdinandshof gearbeitet. Bis in den März intensivierte sich die spannende Briefaktion, die bis September immer wieder mit einem „Modul“ stattfand: Per Losziehung schrieb man einander Briefe, die vorgelesen und diskutiert wurden. So lernte man sich noch einmal von einer oft ganz anderen Seite kennen und schätzen. Sogar in den Ferien wurde das Briefe-Austauschen fortgesetzt. Den Höhepunkt zum Ende des Projektjahres bildete der „Brief an mein Ich“, ein wahrer Gewinn für die Selbst- und Fremdwahrnehmung! Die Monate April und Mai waren der Kunst und der Sprache gewidmet. Es folgte ein Besuch im Kunstverein Torgelow, eine Skulpturenausstellung der Bildhauerin Dorothea Rätsch. Hier lernte man viel über plastisches Gestalten, über Motive und Absichten der Bildhauerin. Weitere Ausstellungs-

besuche folgten zu späteren Zeitpunkten im Jahr. Die Plattdösch-Akteurin „Mudder Schmolten“ besuchte die Gruppe mit einem vielfältigen Vortragsprogramm im Mai: der Dialekt als wichtiges Element der regionalen Identität. So gaben auch einige an diesem Tage ihr Bestes in Sachen Plattdösch mit Episoden und Witzeinlagen.

Ein lang geplantes Vorhaben zur Jahresmitte war der Besuch des städtischen Bürgermeisters. Ein „Interview“ über die Möglichkeit der Einrichtung einer Heimatstube, an deren Einrichtung und Betreuung sich die Gruppe gerne beteiligt hätte. Leider stellte sich in Gespräch und Diskussion heraus, dass Erwartungen erst einmal zurückzuschrauben seien, Heimathemen nur an wechselnden Orten der Stadt zu realisieren seien. Also verlagerte sich das Problem zunächst auf künftige Aktivitäten z.B. im Kunstverein der Stadt. Man würde „dranbleiben“, aber wirklich Konkretes war selbst zu initiieren.

Ebenfalls im Juni wurde die Geschäftsführerin des Soziokulturellen Bildungszentrum Neubrandenburg e.V. Gerlinde Brauer-Lübs zu einem Vortrag über das GLÜCK eingeladen. Dieser Vortrag konnte im wunderschönen Mittelalter-Ambiente Ukränenland Torgelow stattfinden. In einem sehr guten und eingängigen Vortrag erfuhr man über philosophische und soziale Aspekte des Glücks und konnte eigene Erfahrungen einbeziehen.

Im Juli und August wurden die eigenen Enkel in die Kreativwerkstatt eingeladen. Die Kinder probierten sich am liebsten in der Enkaustiktechnik oder bemalten mitgebrachte Gegenstände. So kamen in fröhlicher Stimmung bei Getränken und Kuchen Jung und Alt zusammen. Das Wechselspiel zwischen sinnvoller Tätigkeit und gedanklichen Anregungen ist für eine solche soziokulturell orientierte Gruppe wichtig. Auch gemeinsame Gymnastik, das Feiern von Festen oder das Singen und Erlernen neuer Lieder, neuer Gestaltungstechniken, das Vorlesen und Diskutieren aktueller Meldungen, Geschichten und Gedichte stärkten den Zusammenhalt. Ebenfalls im August beteiligte sich die Gruppe trotz teilweise ablehnender Haltung von Administration und Öff-

Angelika Janz

KINDERAkademie/  
KUNSTWerkstatt im  
ländlichen Raum  
Aschersleben 32  
17379 Ferdinandshof

Tel: 039778-2 03 05

janz.a@web.de

Angelika Janz ist Muse-  
umpädagogin/Autorin/  
Bildende Künstlerin,  
lebt in Aschersleben bei  
Ferdinandshof, gründete  
2005 die KINDERAKa-  
demie/KUNSTWerkstatt  
im ländlichen Raum. Sie  
ist Einzelmitglied der  
LAG Soziokultur MV.

Von 2013 -2016 lei-  
tete Angelika Janz das  
Projekt „Nahsehn statt  
Fernseh! – Detektive  
des Vertrauten“ mit  
Schülern der Förder-  
schule und der Re-  
gionalen Schule in  
Ferdinandshof, geför-  
dert im Rahmen des  
Bundesprogrammes  
„Kultur macht stark“.

Angelika Janz erhielt  
mehrmals den Lokalen  
Nachhaltigkeitspreis des  
Rates für Nachhaltige  
Entwicklung, 2014 war



die KINDERAKademie/  
KUNSTWerkstatt eins  
von 100 Projekten,  
das im Wettbewerb  
„Deutschland – Land  
der Ideen“ ausge-  
zeichnet wurde.

fentlichkeit als einzige Gruppe in der Region an der weltweiten Snowden - Solidaritätslesung. Es wurde ein Text von Edward Snowden über die Freiheit verlesen. Anhand von Texten zweier weiterer Autoren (Michael Schmal und Angelika Janz) wurde über die menschliche Privatsphäre diskutiert und an Erfahrungsbeispielen erörtert, wie sie zu schützen sei.

Neben den monatlichen Kunstwerkstätten in der Ferdinandshofer Kunst-Inklusionswerkstatt, in denen mit den Kindern nach Themenschwerpunkten gemalt wird, neben eigenen Kreativaktionen widmete man sich in diesem Projektjahr zwei literarischen Formen, die immer wieder diskutiert wurden: Dem Aphorismus als Werte-Vermittler und dem Witz als Kommunikationsmittel. Hier wurde natürlich nicht nur viel nachgedacht, sondern auch viel gelacht.

Im September und im Oktober wurde in Kreativitäts- und Themenwerkstätten gearbeitet. Es entstanden z.B. farbenfrohe Herbstgestecke, Handpuppen, kleine Geschenke für die Förderschüler. Gemeinsam kreativ zu sein regt viele Gespräche an und schafft einen gemeinsamen Erinnerungshorizont. Diese Kombination von „Theorie und Praxis“ stellt ein wichtiges Element des menschlichen Zusammenhalts dar.

Das November-„Highlight“ war das Thema Witz. Es wurden viele Witze aus DDR-Zeiten erzählt, vorgelesen und diskutiert, inwieweit sich das Meinungs- und Wertesystem seit damals gewandelt hat. Ist doch der Witz als heiteres Element von Nah- und Ferngesprächen ein gutes Mittel, Gemeinsamkeiten und Verstehens Ebenen des Anderen abzutasten und auch zu erfahren, welche versteckten moralischen Einstellungen das Gegenüber hat.

Im Monat Dezember besuchten wir das Museum

der Stadt Pasewalk - Regionalgeschichte und eine Sonderausstellung über Leben und Werk des leider wenig bekannten Malers und Zeichners Paul Holz, der besonders die Existenzen am Rande, Bettler, nicht sesshafte Menschen, Bauern, Artisten und Arme als Motiv wählte und selbst an der Ächtung durch die Nationalsozialisten zerbrach. Daran schloss sich ein Vortrag über die menschlichen Werte an, der wiederum von der beliebten Gerlinde Brauer-Lübs aus Neubrandenburg gehalten wurde. Menschliche Grundwerte für das Zusammenleben, Ethik und Moral als wichtige Basis für die Kommunikation und die eigene Selbstwahrnehmung, die die Weitergabe an die nächst Jüngeren, orientiert an den geänderten Lebensbedingungen des immer neu sich gestaltenden Zeitgeistes, benötigen.

Zum Ende des Projektes spielte die Erinnerung eine wichtige Rolle, übermittlelt durch Kunst und vermittelt über die Sprache. Zum einen gab es den Besuch der Ausstellung des Malers und Zeichners Joachim Althaber aus Torgelow, Landschafts- und Architekturdarstellungen als Erinnerungsspuren eines intensiv gelebten Lebens und schließlich die eigenen Erinnerungstexte zur Kindheit mit viel gemeinsamen „Anschlussmöglichkeiten“ für Austausch und Diskussion. Alle Beteiligten, ob Jung oder „Älter“, haben erfahren, dass dieses Projekt so manches bisher gelaufene „Ferngespräch“ in ein „Nahgespräch“ umgewandelt hat. Viel Freude, Erfahrungs- und Erkenntnisgewinn erbrachte stets neu die Betreuung und Realisierung der Kunstwerkstätten mit den Regional- und Förderschülern in Ferdinandshof. Die Frauen malten gern auch selbst mit den Kindern und bauten auf diese Weise ein herzliches Vertrauensverhältnis auf. So bleibt die Gruppe auch über das Projekt hinaus zusammen, um gemeinsam weiterhin über den „Tellerrand“ hinaus zu blicken in gemeinsamen Begegnungen, Exkursionen und im Engagement für die jüngeren Generationen.



Besuch der Paul-Holz-Ausstellung im Museum Pasewalk, Foto: Gudrun Negnal



# LÜGE sucht WAHRHEIT

## Eine märchenhafte Landpartie auf Schloss Bröllin

von Nathalie Sensevy



Über 40 TeilnehmerInnen applaudierten einem fantastischen Publikum.

Der schloss bröllin e.V. setzt auf das Zusammenspiel der verschiedenen AkteurInnen der kulturellen Landschaft Mecklenburg-Vorpommerns. Sei es im Kunst- und Kulturrat Vorpommern, in der Zusammenarbeit mit dem Landkreis Vorpommern-Greifswald, in Partnerschaft mit Stargard (Szczeciński) oder beim Erntefest der Gemeinde Fahrenwalde. Auch der Erfolg der Landpartie 2016, die am 11. Juni stattfand, beruhte auf der Interaktion verschiedener MitspielerInnen. Die vierte Ausgabe des regionalen Projekts zählte auf die Unterstützung internationaler KünstlerInnen, Mitgliedern des Vereins, regionaler TeilnehmerInnen, des Teams vor Ort, das die Festlichkeiten vorbereitete und von Gästen, die Fahrdienste für Flüchtlinge organisierten.

Das zahlreich erschienene Publikum ließ sich gut gelaunt durch den Park führen, wo vor Knusperhäuschen, auf Bäumen oder im Boden vergraben aktuell brisante und kontrovers diskutierte Themen auf den Tisch kamen. Kinderarbeit, Doppelmoral, Bodenvergiftung, Lügenpresse oder die herrschende Demagogie im Lande wurden witzig bis bissig in Szene gesetzt. Rumpelstilzchen, Pinocchio, die breitärschige Kaiserin, der Riese, die Hexe oder der Zauberer stellten die ZuschauerInnen immer wieder vor die Frage: Was ist noch wahr und was schon gelogen? Die Antwort sollte jede/r für sich herausfinden, schließlich baute das Konzept der diesjährigen Landpartie im Hinblick auf die Landtagswahlen am 4. September auf die persönliche Analyse kollektiver (Halb-)Wahrheiten und die Enthüllung gut versteckter (Not-)Lügen. Nach dem Programm verweilten viele Gäste noch

bis Sonnenuntergang auf dem Fliegenden Teppich, im Schatten sitzend, mit Kind und Kegel bei Kartoffelsalat mit oder ohne Würstchen.

Diese Art der Begegnungen sind auf Schloss Bröllin so „easy“, weil die Künstlerresidenz seit über 20 Jahren Gästen aus aller Welt den Raum bietet, ihre Theater-, Musik- oder Tanzstücke zu produzieren und wohl auch, weil das Team vor Ort aus Australien, Lettland, Frankreich, den USA, Mexiko, Berlin oder Friedrichshof kommt.

Ein Ort also, an dem interkulturelle Dialoge und transdisziplinäre Begegnungen an der Tagesordnung sind. Ein Ort, der es Menschen aus der Region ermöglicht, der Diversität mit Selbstverständlichkeit zu begegnen. Zwar kann nicht jede/r mit der gezeigten Kunst etwas anfangen, aber viele kommen zu den Veranstaltungen, um bei einem Glas im Café zu plaudern oder einfach nur dem Sprachgewirr zu lauschen.

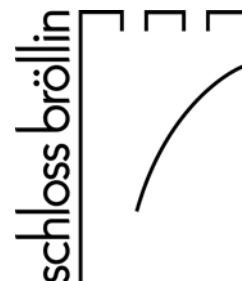
Der schloss bröllin e.V. erhielt im Mai den 2. Platz des »Innovationspreises Soziokultur« 2016 für die Landpartie 2014 „Willkommen bei uns!“



MS Schrittmacher erzählte das Märchen von der Lügenpresse. Der großmäulige Lutz (Hartmut Schrewe) in Aktion. Foto: Katharina Husemann



Zum Abschluss ein Tanz vor dem sanierten Schlossgebäude. Foto: Gudrun Negnal



schloss bröllin e.V.  
international art  
research location  
17309 Fahrenwalde

Tel: 039747-5 65 00

[www.broellin.de](http://www.broellin.de)

Kontakt:  
Nathalie Sensevy  
Öffentlichkeitsarbeit

[pr@broellin.de](mailto:pr@broellin.de)

Tel: 0171-7 87 83 96  
Tel: 039747-56 50 21

Schloss Bröllin wird gefördert durch das Ministerium für Bildung Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

## Kultur trifft Kulturen

### Hoffest in der KULTURBÖRSE Gnoien

von Bettina Kalisch



Familienzentrum  
KULTURBÖRSE  
Teterower Straße 22  
17179 Gnoien

Tel: 039971-3 07 76

cultura mobile e.V.  
www.kulturboerse-  
gnoien.de  
info@kulturboerse-gnoi-  
en.de

Träger der freien  
Jugendhilfe



Theater Maskotte mit Ute Kotte und dem Rotkäppchen und dem Wolf



Kinder in Mecklenburger Trachten nach dem Tanz  
Fotos: Martin Martens

Ja, es war tatsächlich ein Treffpunkt der Kulturen, unser diesjähriges Hoffest. Nicht nur die Besucher waren bunt gemischt, auch das Programm. Aus aktuellem Anlass wollten wir das Fest mit Künstlern aus Syrien, die oft in ihrer Heimat sehr bekannt waren, gestalten. Sie sind geflüchtet und nun in Deutschland angekommen. Haben wenig bzw. keine Auftritts- bzw. Arbeitsmöglichkeiten. Diese konnten wir ihnen bieten. Gleichzeitig haben wir einen kleinen Einblick in die mecklenburgische Tradition geben können. Kinder unserer Theatergruppe tanzten in Originaltrachten aus Mecklenburg. Aber wir wollten noch mehr. Es war uns wichtig, dass die Menschen auf dem Lande, vor Ort, ganz direkt, aus erster Hand und über die

Kultur erfahren, wie es den Geflüchteten tatsächlich geht. Über diverse ehrenamtliche Tätigkeiten in der Flüchtlingshilfe haben wir selbst einen guten und oft emotional aufwühlenden Eindruck erhalten und Kontakte zu geflüchteten Künstlern finden können (dies war nicht ganz leicht).

So erhielt ein junger Künstler den notwendigen Raum und entsprechendes Material, um kreativ tätig zu werden. Dabei entstanden mehrere Bilder, die in einer neuen Ausstellung gezeigt wurden, und ein Kaskadenbrunnen auf dem Hof.

Ute Kotte wiederum steuerte mit ihrem Theater Maskotte das deutsche Märchen vom „Rotkäppchen“ bei, humorvoll und einfallsreich. Der Abend gehörte dann ganz der arabischen und kurdischen Musik. Traditionelle arabische Klänge wurden modern interpretiert von Maher Farkouh auf dem Fagott und Saad Wakil am Piano. Şiyar Agirî brachte virtuos und einzigartig die Tanbur (Langhalslaute) zum Klingen. Diese kurdischen Rhythmen und Töne gingen nicht nur ins Ohr, sondern auch in die Beine. Es wurde viel getanzt. Weit gereist war Ebdulbasit Darî. Er kam extra aus Wien, um hier im Norden von seiner Heimat Syrien, wo ihn jeder kennt, zu singen. Ein Gesang, der die Herzen öffnete.

Mit diesem schönen Auftakt konnten wir vermitteln und über die Kunst ein anderes Verständnis für die Flüchtlingsproblematik erreichen. Nicht zuletzt ebenso über die Esskultur, denn Liebe geht bekanntlich durch den Magen. So gehörte zum Fest auch ein köstliches, syrisches Buffet, welches im Vorfeld gemeinsam gekocht, gestaltet und in Rekordzeit verzehrt wurde.

# OPERNALE 2016

## DE ZAUBERFLÄUT oder Niederdeutsch kreuzt Hochkultur

von Gudrun Negnal

Neunmal kämpfte der junge Tamino um seine Pamina, verlor der bunte Papageno seine Federn und schrubkte Fieken Dunnerwedder die Bühne, aufgeführt von 40 Künstlern und Mitwirkenden auf Schloss Bröllin und der Turmscheune beim Barockschloss Griebenow. Oper in der Scheune, und dann auch noch auf platt! Nein, die Künstler sangen hochdeutsch, und Fieken Dunnerwedder (Petra Schwaan-Nandke) brachte immer wieder gespickt mit deftigen niederdeutschen Kommentaren Ordnung auf die Bühne.

Ich habe die Premiere in Griebenow erlebt und war – wie das zahlreiche Publikum – begeistert von dieser wunderschönen Darbietung. Die jungen Sänger und Musiker aus Deutschland und Polen – zumeist Debütanten - haben in diesem Jahr auf Schloss Bröllin fleißig geprobt, gesungen, gespielt.

Dass es die letzte große Opernale sein soll, weil trotz Fördermitteln und Spenden so ein Projekt mit dem Opernaleverein kaum mehr zu stemmen sei, will ich noch nicht recht glauben, denn das Team um Henriette Sehmsdorf hat bisher so viel Ideenreichtum, Mut und Stehvermögen aufgebracht und viele Partner und Förderer gewonnen, dass sicher auch im nächsten Jahr eine tolle Kulturveranstaltung die Klassik aufs Land bringen wird.



Stückeführung im Marmorsaal des Barockschlosses Griebenow  
Foto: Gudrun Negnal



Lars Grünwoldt als Papageno, Foto: Henriette Sehmsdorf

„Netzwerkgedanke der OPERNALE: Die OPERNALE verbindet als langfristig angelegtes Großprojekt in- und ausländische Akteure der Bereiche Kunst, Kultur, Bildung, Politik und Wirtschaft sowie des bürgerschaftlichen Engagements. Die Idee ein gemeinnütziges Kulturfestival für die Region zu produzieren, steht konsekutiv in Verbindung mit der Bildung eines Netzwerkes für die Förderung der Darstellenden Kunst in der Region respektive in Mecklenburg-Vorpommern.

Ein grundlegender Gedanke der OPERNALE ist es, Identifikation zu stiften: Identifikation der Menschen mit ihrer Region, der Kulturgeschichte und des kulturellen Erbes. Die OPERNALE ist Begegnungsplattform für Menschen unterschiedlicher Herkunft und Ausbildung. Hier ist es möglich, dass der Chef der ortsansässigen Agrargenossenschaft auf den Professor der Universität trifft und der wiederum auf Mitglieder des Kirchenchores der Gemeinde. Die OPERNALE zeigt deutlich auf, dass Kunst und Kultur eine Querschnittsaufgabe in der Gesellschaft haben, denn sie bedient den sozialen Faktor genauso wie den Bildungs- und Wirtschaftsfaktor. Viele positive Reaktionen auf die Präsentation seiner Ideen erhielt der Verein OPERNALE e.V. im Verlauf der letzten Jahre. Presse und Publikum waren gleichermaßen beeindruckt.“  
Quelle: [www.opernale.de](http://www.opernale.de)

*Opernale*

OPERNALE e.V.  
Jäger 13  
18519 Sundhagen

Tel: 038333-8 85 12  
Fax: 038333-8 85 11

Künstlerische Leitung:  
Henriette Sehmsdorf

[sehmsdorf@opernale.de](mailto:sehmsdorf@opernale.de)  
[www.opernale.de](http://www.opernale.de)

Der Opernale e.V. erhielt 2015 den Kulturpreis des Landes M-V und war 2014 Bundessieger Kultur im Wettbewerb „Deutschland – Land der Ideen“



## Was zählt!?

### Soziokulturelle Zentren in Zahlen 2015

Bundesvereinigung  
Soziokultureller  
Zentren e.V.  
Lehrter Straße 27-30  
10557 Berlin  
Tel: 030-39 74 45 90  
Fax: 030-39 74 45 99

bundesvereinigung@  
soziokultur.de

www.sozio.kultur.de

Die Bundesvereinigung bildet das Dach für 13 Landesverbände, auch Landesarbeitsgemeinschaften (LAG), in denen derzeit ca. 470 soziokulturelle Zentren, Netzwerke und Initiativen in Deutschland organisiert sind. Die Bundesvereinigung selbst ist Mitglied in anderen bundesweiten und europäischen Netzwerken. Gefördert von der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Geschäftsführerin:  
Ellen Ahbe

Der aktuelle statistische Bericht „Was zählt!“ trifft wesentliche Aussagen zu Situation und Perspektiven der soziokulturellen Zentren in Deutschland. Die Auswertung der Daten erfolgte in Kooperation mit dem Karlsruher Institut für Technologie und basiert auf der bundesweiten Befragung von 460 Mitgliedseinrichtungen im Jahr 2014.

Der internationale Aktionstag wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen im Jahr 2001 ausgerufen und soll alljährlich das öffentliche Bewusstsein für kulturelle Vielfalt stärken und deren Werte besser verständlich machen. Kulturelle Vielfalt trägt zur Förderung der menschlichen Entwicklung zu Gunsten gegenwärtiger und künftiger Generationen bei. Der Welttag hebt den Beitrag von Künstlern und Kulturschaffenden zum interkulturellen Dialog sowie zum harmonischen Zusammenleben verschiedener Menschen und gesellschaftlicher Gruppen hervor.

Soziokulturelle Akteure leisten in diesem Kontext seit über 40 Jahren eine vielschichtige Arbeit. „Kultur von allen für alle“ ist dabei leitender Gedanke und Ziel. 63 Prozent der soziokulturellen Zentren sehen sich als Ort für eine eigenständige Kultur. 49 Prozent arbeiten mit Kindern und Jugendlichen. 46 Prozent haben einen interkulturellen Schwerpunkt. 85 Prozent der soziokulturellen Zentren stellen ihre Räume auch anderen Initiativen zur Verfügung. 50 Prozent der befragten Einrichtungen befinden sich außerhalb von großen Städten in Orten bis 100.000 Einwohner/-innen.

Insgesamt 13,5 Millionen Menschen besuchen pro Jahr die soziokulturellen Zentren. 86.000 Veranstaltungen und 250.000 kontinuierliche Angebote finden statt. Geleistet wird dies von 23.000 Menschen, die aktiv in soziokulturellen Zentren mitwirken. 14.000 von ihnen engagieren sich ehrenamtlich. 2.000 Festangestellte arbeiten trotz gesunkener Personalkostenförderung zunehmend in Vollzeit und unbefristet. Aber nur ein Fünftel der Einrichtungen kann den Mitarbeiter/-innen ta-

rifgerechte Gehälter zahlen. Lediglich 30 Prozent ihrer Einnahmen stehen als institutionelle und 22 Prozent als zweckgebundene Förderung zur Verfügung. Demzufolge müssen soziokulturelle Zentren 48 Prozent ihres Finanzbedarfs selbst erwirtschaften.

Die sich kontinuierlich verschärfenden Rahmenbedingungen einer gesellschaftlich relevanten Kulturarbeit erfordern weitere Analyse und Auseinandersetzung sowie gezielte Maßnahmen. Die Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren verweist auf die Handlungsempfehlungen der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags „Kultur in Deutschland“ und fordert erneut Bund, Länder und Kommunen auf, die Soziokultur als eine zeitgemäße kulturelle Praxis zu sichern, zu entwickeln und entsprechend ihrer gesellschafts- und kulturpolitischen Dimension zu fördern!

Quelle: www.sozio.kultur.de  
Hier findet man auch die Broschüre „Was zählt!“ als ONLINE-Version und zum Download.



## Förderberatung in M-V – Servicecenter Kultur

Künstler auf der Suche nach Stipendien. Vereine, die ein Projekt planen. Initiativen, die einen Antrag zur Förderung stellen. Für alle ist Hendrik Menzl der richtige Ansprechpartner. Er arbeitet beim Servicecenter Kultur der KARO gAG in Rostock. Bei ihm gibt es auch alle Infos über Förderprogramme des Bundes und der EU und zu Möglichkeiten der Drittmittelakquise.

Das Servicecenter wurde im Februar 2016 ins Leben gerufen, als Servicestelle für Künstler und Kulturschaffende in Mecklenburg-Vorpommern.

Hendrik Menzl kommt zu Beratungsterminen und

Workshops in den Landkreisen und kreisfreien Städten. Darüber hinaus kann man den Newsletter abonnieren.

Menzl wurde in Rostock geboren, ist Diplom-Medienwirt (FH), lebte als Musiker von und mit seiner Band „Supershirt“. Nach freiberuflicher Tätigkeit u.a. für die Initiative Musik gGmbH, VUT e.V. und PopKW e.V. arbeitete er in den vergangenen Jahren als Künstlermanager bei der Audiolith International GmbH.

Quelle: [www.servicecenter-kultur.de](http://www.servicecenter-kultur.de)

*Servicecenter Kultur  
c/o KARO gAG in der  
FRIEDA 23  
Hendrik Menzl  
Friedrichstraße 23  
18057 Rostock*

*Tel: 0381-2 03 54 09*

*servicecenter@karo.ag  
www.servicecenter-  
kultur.de*

## Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in M-V

Seit dem 01.06.2015 gibt es in Mecklenburg-Vorpommern die Ehrenamtsstiftung. Die Idee zur Gründung einer Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern entstand durch den Kontakt zu Menschen, die Gutes tun, die sich einbringen – in ihrer Nachbarschaft, ihrem weiteren Umfeld und oft auch weit darüber hinaus. Sie engagieren sich mit viel Herz, bringen ihre Ideen, Kraft und Know-how ein oder helfen mit Spenden.

Der Grundgedanke, sich einzubringen in die Gemeinschaft, den eigenen Lebensort mitzugestalten, ist so alt wie das menschliche Zusammenleben selbst. Entsprechend ausgeprägt sind die örtlichen Strukturen, in denen ehrenamtliches Engagement tagtäglich gelebt und gefördert wird. Gemeinnützige Organisationen, Vereine sowie viele andere Initiativen und Einrichtungen könnten ohne die Arbeit freiwilliger Helfer nicht bestehen.

Das, was aus dem Enthusiasmus und Engagement gewachsen ist, will die Ehrenamtsstiftung MV seit ihrem Start am 01.06.2015 unterstützen und stärken. Sie orientiert sich dabei an den Leitlinien, die Ehrenamtler, Vereins- und Kommunalvertreter im Herbst 2014 in Werkstatt-Gesprächen im ganzen Land entwickelt haben.

Auf der Homepage findet man Informationen zu folgenden Schwerpunkten:

### *Engagement*

GUTES tun in MV – Mitmach-Angebote einstellen, GUTES tun in MV – Mitmach-Angebote finden, Flüchtlingshilfe, MitMachZentralen, Ansprechpartner der Landkreise und kreisfreien Städte

### *Förderung*

Förderung – allgemein, Förderung – speziell an Schulen, Projektgalerie, Beratung, Recht, Service, Glossar

### *Anerkennung*

Ehrennadel des Ministerpräsidenten, Ehrenamtsdiplom, Ansprechpartner der Landkreise und kreisfreien Städte

### *Weiterbildung & Austausch*

Austausch-Foren, Weiterbildungsprogramm, Infothek, Publikationen

Quelle: [www.ehrenamtsstiftung-mv.de](http://www.ehrenamtsstiftung-mv.de)

*Ehrenamtsstiftung M-V  
Eisenbahnstraße 8  
18273 Güstrow*

*Tel: 03843-7 74 99-0*

*Fax: 03843-7 74 99-21*

*kontakt[@]ehrenamts-  
stiftung-mv.de*

*Jan Holze  
Geschäftsführer  
Tel: 03843-7 74 99-12*

*holze[@]ehrenamtsstif-  
tung-mv.de*

*www.ehrenamtsstif-  
tung-mv.de*

## Unsere AutorInnen

### **Brauer-Lübs, Gerlinde**

Jg. 1952, Diplomphilosophin und Kulturwissenschaftlerin, seit mehr als 40 Jahren Kulturarbeiterin, Geschäftsführerin des Soziokulturellen Bildungszentrums Neubrandenburg e.V. und Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur MV, lebt in Neverin

### **Dahm, Sebastian**

Jg. 1987, Vorstandsvorsitzender des Aktionsbündnis Queer in Greifswald e.V., lebt in Greifswald

### **Hanf, Ulrike**

Jg. 1982, Magister Artium Germanistik und Soziologie, Geschäftsführerin der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur MV e.V.

### **Janz, Angelika**

Jg. 1952, Museumspädagogin/Autorin/Bildende Künstlerin, zahlreiche Ausstellungen, Publikationen, Hörspiele, Vorträge, Lesungen und Performances, 1999 – 2003 Koordinatorin verschiedener kultureller Festivals wie „Polnische Woche“ in M-V, „Nordischer Klang“ und „Tanztendenzen“ Greifswald, initiierte und leitete zahlreiche kunstpädagogische Projekte für Kinder und Jugendliche, lebt in Aschersleben bei Ferdinandshof/Vorpommern

### **Kalisch, Bettina**

Jg. 1954, Leiterin Familienzentrum Kulturbörse Gnoien, Diplomchemikerin und Theaterpädagogin aus Leidenschaft, lebt in Hohenbollentin

### **Köhn, Heidemarie**

Jg. 1948, Rentnerin, Vorsitzende des Heimvolkshochschule Lubmin e.V., lebt in Greifswald

### **Negnal, Gudrun**

Jg. 1950, Dipl.Agr.Ing., Rentnerin, lebt in Neubrandenburg

### **Pasch, Eva**

Mitglied der Hansischen Frouwen Greifswald

### **Schram, Johanna**

Jg. 1986, Medizinstudentin, Vorstandsmitglied Das lebendige Dorf e.V., lebt in Lüchow Altkalen

### **Sensevy, Nathalie**

Jg. 1966, Grafikdesignerin, PR-Mitarbeiterin im Schloss Bröllin e.V., lebt in Berlin

### **Wirminghaus, Roberta**

Jg. 1987, Slawistikstudentin an der Universität Greifswald, Reiseleiterin für Studienreisen nach Osteuropa, lebt in Greifswald

Die Redaktion bedankt sich bei allen AutorInnen für die honorarfreie Veröffentlichung ihrer Beiträge.



# Das Eggesiner Kultur- und Theaterpicknick

## Vernetzung ohne Netzwerk

*Heike Hirsch ist Vorsitzende des Vereins Kulturwerk Vorpommern e.V.*

*Kontakt: [info@kulturwerk-vorpommern.de](mailto:info@kulturwerk-vorpommern.de), [www.kulturwerk-vorpommern.de](http://www.kulturwerk-vorpommern.de)*

Am Anfang war die Idee. Und ein schönes Gelände mitten in einer ganz kleinen Stadt ganz im Nordosten von Mecklenburg-Vorpommern. Und natürlich war da auch die große Vielfalt der Möglichkeiten an kultureller und künstlerischer Betätigung, die zu vermitteln sich der Verein Kulturwerk Vorpommern schon lange auf seine Fahne geschrieben hat. Warum das nicht alles zusammen bringen?

Das Eggesiner Kultur- und Theaterpicknick fand 2016 zum 5. Mal statt und hat sich zu einem tollen Event für alle entwickelt.

Schüler- und Jugendbands, Solisten und Musiker aller Couleur haben die Möglichkeit zu zeigen, was sie so drauf haben. Gerichtet ist dieser Teil der Veranstaltung natürlich vorrangig an die Jugend der Region, egal, ob als Zuschauer oder Aktiver. Weitere Akteure sind Tanzgruppen, Chöre und kleine Laienspielgruppen.

Die Zuschauer sitzen auf der Wiese unter Sonnenschirmen oder liegen auf Picknickdecken. Es gibt Selbstgemachtes aus dem Suppenkessel, Bratwurst und Backkartoffeln.

Die Kleinen können sich schminken lassen, das Kinderkino besuchen oder vorgelesenen Geschichten lauschen. Die Großen sehen sich die vielfältigen Darbietungen an, die von der Kreismusikschule,

dem Akkordeonorchester, dem Chantychor, den Lion-Dancern und vielen, vielen anderen gestaltet werden. Da gibt es Beiträge von Heimatstuben, Vereinen und Menschen mit körperlichen Behinderungen. Sie alle kommen aus umliegenden Städten und Gemeinden. Und sie alle verbindet eins: die Freude an dem was sie tun.

*Warum das Ganze?*

Mit diesem Event wird deutlich, welch großes Potential in der Region vorhanden ist. Eine Region, die gezeichnet ist von einer fehlenden Infrastruktur, schlechten Verkehrsanbindungen, leeren Stadtkassen und vielen sozialen Brennpunkten. Aber auch von Menschen, die stark an Kultur und Kunst interessiert sind. Diese Kulturkonsumenten und –macher rücken durch ein solches Event noch mehr zusammen. Und das ist gut so. Eben Vernetzung ohne Netzwerk.

Einen Wunsch haben die Organisatoren dann doch noch. Dieser richtet sich an die vielen Kindeinrichtungen und Schulen. Es gibt so tolle Programme und Supertalente, die einfach zu schade sind, nur in der Aula, im Klassenraum oder am Elternabend vorgezeigt zu werden. Das Kultur- und Theaterpicknick bietet die beste Möglichkeit, auch Omas und Opas, Onkel und Tanten ihr Können zu zeigen und daran teilzuhaben!



*Auftritt der Bauchtanzgruppe vom SV Christophorus Ueckermünde, Foto: Andreas Schwarz*

